

30./XI. 1918

150

**Die Wiener Lebensmittelmärkte.****Regelmäßigere Zufuhren aus Niederösterreich. — Garn und Zwirn.**

Ein Erfolg des Entschlusses der deutschen Banern Niederösterreichs, Wien mit Lebensmitteln zu unterstützen, ist bereits heute auf dem Lebensmittelmarkt ersichtlich: die ausreichende Beschickung mit Schöpfernem. Wenn auch die Preise noch immer die alten sind — das Kilo kostete 24 bis 28 Kronen — so ist doch eine bedeutende Besserung insofern zu verzeichnen, als im Freihandel die genügende Menge erhältlich ist.

Die Grobmarkthalle war mit Schafffleisch beladen. Die Nachfrage war beeinflusst durch den Verkauf von Pferdefleisch, das in den Verkaufsstellen und Pferdefleischhauern auf die Karte zu haben war. Am Markte wurde Pferdefleisch nur an Mindestbemittelte abgegeben. Rindfleisch — sowohl Einheits- als Extremrindfleisch — war nur in geringer Menge vorhanden, fand auch nur langsamen Absatz. So war es auch bei den Kalbfleischhänden. Dazwischen war noch Pöckelfleisch und Würste zu sehen, die sehr begehrt wurden. Ein Zeichen einer anderen Zeit: Vor dem Ausgang der Grobmarkthalle war eine ganze Reihe florentiner Weiber angestellt, die den früher selten gesehenen Knoblauch in Menge zum Verkauf anboten. Neben ihnen hatte sich eine Händlerin mit Garn und Zwirn niedergelassen.

In der Viktualienhalle war seltsamerweise viel frisches Gärtnergemüse zu sehen, wenn auch die Menge an Kraut und Rüben so wie auf den anderen Wiener Märkten überwog. Grünzeug gab es mehr als genug. Dagegen fehlten Eier vollständig.

Auch der Raschmarkt war mit Gemüse gut beschickt, das trotz der hohen Preise und der vielfach minderen Beschaffenheit lebhaften Absatz fand. Der Gemüsemarkt war derart überfüllt mit den verschiedensten Gemüsesorten, daß der Preis stark zurückging. Sauerkraut wurde wegen der hohen Preislage und der ausreichenden Menge an Frischgemüse weniger verlangt. Dagegen blieb der Obst- und Eiermarkt gänzlich unbesücht. Dieser Mangel wurde schwer empfunden. Lebhafteste Nachfrage herrschte natürlich nach Pferdefleisch, doch war der Andrang mit Rücksicht auf den Verkauf in der Stadt nicht übermäßig.

Auf dem Rudolfsheimer und Neulerchenfelder Markt herrschte ebenfalls das Gemüse vor.